Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 6 (1902)

Artikel: Der alte Geisshirt

Autor: Lüthi, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-587794

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auf die Alp hinauf. Der Aelteste hinwieder schöpfte seinen Mut daraus, daß er seinen beiden Brüdern in den üblichen Kraftspielen der Aelpler, im Schwingen, Steinstoßen und Armsstemmen überlegen war. Ihr Bater hatte zu Ledzeiten für den reichsten Küher auf den schonen Bergen zwischen Emmen diffis gegolten; seine Alpen bildeten ein eigenes, großes Senntum, wo die saftigsten, wohlschmeckenhsten und größten Emmenthalerkäse bereitet wurden, die von Jahr zu Jahr höher bezahlt wurden und immer größern Gewinn einbrachten. Bei des Vaters Tode ging das Besigtum ungeteilt an die Mutter über, und die drei Söhne gaben sich das Wort, dieses auch nie, solang sie lebten, zu teilen. Da däuchte es sie denn, es wäre ganz besonders passen, wenn sie auch drei Schwestern zu Frauen nehmen würden. Als sie daher von den drei schwestern hösten und von ihrem Reichtum, war ihr Entsschluß, um sie zu freien, troß aller bedenklichen Gerüchte bald gesont

Sines schönen Sommermorgens — kaum erhellte fich der Hinnel schofmatt — Hinnel schofmatt — schritten die drei Sennen der großen Emme nach immer tieser in die Berge hinein, hinten an der Schrattenfluh vorbei nach dem Sörenberg hinüber und kamen das Marienthal hinauf

über das Breitfelb auf den Brünig und weiter über den Grat weg bis auf die Söhe über dem Hasliberg. Hier nahm Uli, der Jüngste, von den beiden Brüdern

Her nahm Utt, der Jüngste, von den beiden Brüdern Urs und Benz (der letztere war der älteste) Abschied. Schon war's keinem der Sennen mehr ums Lachen. Während Benz und Urs adwärts schritten, wendete sich Uli über die Höhe hin dem Melchse zu und an diesem vorbei gegen die Tannalp hin. Inzwischen war die Nacht hereingebrochen, eine laue, stille Sommernacht, und der Vollmond stand über dem Titlis, dessen Schoeselder in wunderbarer Rarheit herüberleuchteten. Tief unten erblickte Uli den Engstlensee; ein großes Becken voll flüssigen Silbers schien dieser jetzt im Glanze des Mondlichtes zu sein. Sonderbar gestaltete Kebelsegen statterten über den See hin gegen den Jochpaß hinauf. Eines Schauers konnte sich der brade Uli nicht erwehren dei dem Gedanken, was wohl für ein Schicksal ihn da unten erwarte, ob er wohl gar auch, wie nach dem Gerücht ein anderer Freier, im See sein Grab sinden werde. Dann wendete er sich um, kehrte das Gesicht nochmals den heimatlichen Bergen zu, sandte noch einen stillen Gruß hinüber ins schöne Emmenthal. Darauf stieg er abwärts seinem Ziele zu.

(Fortfetung folgt).

Der alte Geissbirt.

Sommermorgenschimmer, weich und duftig, Liegt auf weiter Alp smaragd'nem Plan. Hoch am Hang auf Pfaden, schmal und luftig, Klimm' ich froh bergan.

Rote feuerbrände loh'n und flacken Um der Gräte bleiches Kalkgestein; Rings in blauer Luft die starren Zacken Glüh'n im Frühlichtschein.

Jauchzend send' ich helle Wanderlieder Aus befreiter Brust ins grüne Cand, Und aus Klüften hallt es jubelnd wieder Von der Klippenwand.

Dicht am Wege tummelt, fräuterkauend, Sich im Krummholz eine Ziegenschar. Sitzt ein Hirt daneben, düsterschauend, Gran von Bart und Haar.

Und ich setze mich mit frohem Gruße Zu dem Hirten auf den moof gen Stein. Goldig strahlt der Verg vom Kopf zum Juße Jeht im Sonnenschein.

"Ha, welch' glücklich Cos ist Euch beschieden! Fern vom Chalgewühl und Städtequalm Haust Ihr, Alter, sorglos und zufrieden, Hoch auf freier Alm! Tag um Tag darf Euer Auge weiden Sich am gold'nen Glanz der Berglandspracht, Die im Schmuck von fels- und firngeschmeiden Euch entgegenlacht!"

Munter plaudernd red' ich so zum Alten; Doch fast feindlich mustert mich der Mann. Schmerzlich zuckt es in den Wetterfalten Seiner Züge dann.

Bebend spricht er: "Prächtig anzuschauen Däucht Euch wohl mein Berg im Sonnenstrahl—Mich erfüllt der Unhold nur mit Grauen, Der mein Liebstes stahl.

Einen Knaben hatt' ich — nur den Einen — Einst mein Hort und Stab, wie ich geglaubt — Und von diesen tück'schen fluchgesteinen. Ward er mir geraubt!

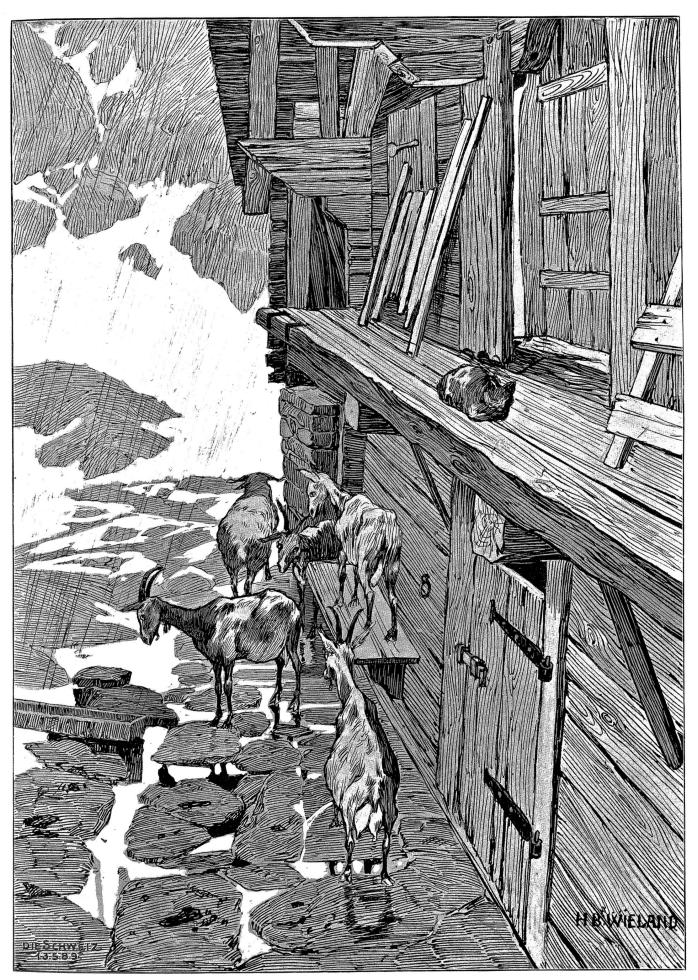
Einem Zicklein war er nachgestiegen, Das um Rettung schrie vom Felsenband. Fand am Abend ihn zerschmettert liegen Dort am fuß der Wand." — —

Traurig sah der Mann mit dumpfem Grollen Auf zum Unglücksberg, umstrahlt vom Licht, Und zwei Thränen sah ich zitternd rollen Ueber sein Gesicht.

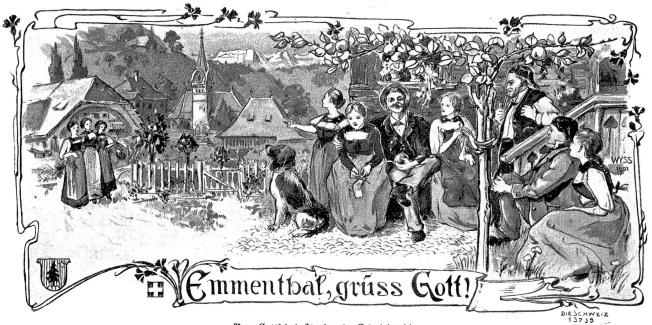
Und ich wußt' ihm keinen Trost zu sagen, Drückt' ihm scheidend nur die rauhe Hand — Doch im Traume seh' ich oft noch ragen Jene Todeswand.

6. Lüthi, Rappel.





Biegenstall im Regen. Skize von H. E. Wieland, München.



Von Gottfried Strager in Grindelwald.



viel=tau=send Mal!



- 3. Die Arbeit hart und rauh,
 Des Volkes zähe Kraft
 hat manche schöne Au
 Der Wildnis einst entrafft.
 Areuzeiten,
 fortschreiten,
 Welthandel, Gewerbe
 So mehren die Söhne
 Mit Eifer das Erbe.
 Emmenthal, Emmenthal 2c.
- 4. Hinauf, hinab das Thal,
 Horch, Lied und Sang und Klang!
 Des Lebens Last und Qual
 Den frohsinn nicht verschlang.
 Wie labend
 Um Abend
 Des Volksgesangs Weisen!
 In schwellenden Tönen
 Das Höchste sie preisen.
 Emmenthal, Emmenthal 2c.
- 5. Der Höchste sei dein Glück Auch alle Zukunft lang!
 Stets vorwärts, nie zurück In Arbeit und Gesang!
 Freisinnig,
 Fromminnig!
 Mag Unheil ergrimmen,
 Es siegen die Kräfte,
 Die guten, und Stimmen.
 Emmenthal, Emmenthal 2c.

